

Zu dieser "Gallus-Stadt"

Autor(en): **Lanz, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **51 (1993)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu dieser «Gallus-Stadt»

Jahrbücher leben von der Tradition und erstarren dann gelegentlich in ihr. Wir haben versucht, behutsam ein paar Neuerungen einfließen zu lassen, ohne den Charakter der «Gallus-Stadt» zu ändern. Eine heikle Sache, so erinnere ich mich lebhaft eines Titelbilds, das einmal hohe Wellen schlug.

Die anstössigen Bilder sind diesmal ins Innere verbannt, das heimelige Titelbild findet vielleicht andere Kritiker. Tatsächlich zeigt es nicht den Alltag unseres Bauernstands, sondern das nostalgische Sonntagsgewand. Die Olma ist eine moderne Messe geworden, ein Wirtschaftsfaktor unserer Stadt – im doppelten Sinn –, eine Verkaufsmesse, und doch verbunden mit Landwirtschaft und Folklore. Die «andere» Bildseite sehen wir täglich zum Ärger und gelegentlich zur Unterhaltung, von unbekannter Hand gekennzeichnete Betonwände und schöne Fassaden. Passanten, Hausbesitzer, der Gemeinderat, die Polizei befassen sich damit. Ein Arzt und Psychologe sowie ein Jurist untersuchen das Phänomen in dieser «Gallus-Stadt».

Gegensätze auch in der Kunst. Der Altmeister Johannes Fuchs, eine Symbolfigur, gezeichnet von einer seiner Schülerinnen, und der «Contrapunkt», wie schon der Name sagt: ein bewusst gesetzter Gegensatz oder vielmehr eine Ergänzung und Erneuerung, die sicher auch Johannes Fuchs Freude macht.

Gleich zwei geschichtliche Figuren treten in der diesjährigen «Gallus-Stadt» auf: Ein Professor aus Genua, der nachweislich anfangs des 18. Jahrhunderts einige Jahre in St. Gallen lebte, stellt Unterschiede zur heutigen Zeit fest, und Lumpazivagabundus interviewte den verdienten Verwaltungsdirektor des Stadttheaters, der ihm mit Augenzwinkern aus dem reichen Fundus seines Lebens erzählt.

Augenfällig der eine, versteckt der andere schliesslich ein weiteres Paar in diesem Buch. An der Stadtgrenze, schon auf Wittenbacher Boden, im Grünen, die grossen Bauten des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins. Wer steckt hinter diesem grossartigen sozialen Werk, was wird dort geleistet, was erreicht? Der Rahmen reicht vom Altersheim zur Wiedereingliederungsstätte, zu einer wichtigen, in der

heutigen Rezession wahrscheinlich immer schwerer werdenden Aufgabe, die es verdient, in das Visier der Sehenden gerückt zu werden. Im Gegensatz dazu «leuchtende Namen» in unserer Stadt. Von den zünftigen Historikern abgeschätzt sind die Inserenten neben Ihnen, den Käufern dieses Buchs, halt eben doch ein Rückgrat der «Gallus-Stadt». Sie haben keinen Anlass, ihr Erscheinungsbild tiefer zu hängen, denn Gewerbe, Handel und Industrie sind auch das Rückgrat der Stadt.

Urs Lanz